

Inez De Florio-Hansen

Wortschatzlernen: Positiviez!

Mit Formulierung und Wirkung spielen

Nicht nur der Ton, auch die Formulierung macht die Musik: „Une expérience horrible“ oder „une expérience pas vraiment agréable“ ist ein deutlicher Unterschied!

Sie möchten Ihren Schülerinnen und Schülern beim Auf- und Ausbau eines individuellen Wortschatzes der französischen Sprache helfen? Die Lernenden sollen den Wortschatz personalisiert anwenden? Dann versuchen Sie es mit den folgenden Aktivitäten.

Lerntechniken und Strategien ermöglicht werden; bis zu einem gewissen Maß sollen sie auch selbst entscheiden, welche lexika-

lischen Einheiten für sie von Interesse sind (zur Selbstselektion vgl. Kramsch 1979, Haggard 1986, McKenzie 1990). Bei der Auswahl und der Integration dieses individuellen Wortschatzes ist der Austausch der Lernenden untereinander fast noch wichtiger als die Interaktion mit der Lehrkraft.

Handlungsorientiert und ganzheitlich lernen

Handlungsorientiertes Lernen wird als ein methodisches Vorgehen umschrieben, bei dem die Schülerinnen und Schüler verschiedene lern- bzw. behaltensfördernde Handlungen ausführen, z. B. Vokabelkarten schreiben, Zeichnungen zum Wortschatz anfertigen, ein Assoziogramm erstellen, Wörter oder Ausdrücke pantomimisch darstellen. Hier besteht eine enge Verbindung zum ganzheitlichen Lernen, durch das möglichst viele Sinne der Lernenden angesprochen werden sollen.

Handlungsorientierung ist ein wichtiges Ziel jeglichen Sprachunterrichts: Die Lernenden sollen erfahren, dass man durch bzw. mit Sprache handeln kann. Handeln heißt in diesem Sinne auch, die eigene Persönlichkeit in interkultureller Kommunikation angemessen zum Ausdruck zu bringen. Um dieses wichtige Ziel zu erreichen, müssen Lerner nicht nur einen individuellen Wortschatz aufbauen, sondern auch über ihren Sprachbesitz reflektieren.

Aktivitäten

Bei allen in diesem Beitrag vorgestellten Aktivitäten bringen die Lernenden persönliche Erfahrungen zur Sprache. Sie wenden ihren individuellen Wort-

Wortschatzlernen: eine komplexe Aufgabe

Das Erlernen eines fremdsprachlichen Wortschatzes umfasst zahlreiche Teilfähigkeiten (vgl. Kieweg 2002: 8). Sie reichen vom Erkennen eines Wortes in der gesprochenen und geschriebenen Form über die (teilweise) Kenntnis seiner Bedeutungen sowie der wichtigsten Kollokationen bis hin zur Fähigkeit, das Wort verständlich aussprechen und richtig schreiben zu können. Das Endziel jeglicher Wortschatzarbeit jedoch ist die angemessene und korrekte Anwendung des Wortes im Kontext mündlicher und schriftlicher Kommunikation mit *locuteurs natifs*.

Um diesem Ziel näher zu kommen, bedarf es der Individualisierung und Personalisierung des muttersprachlichen und fremdsprachlichen Wortschatzes (vgl. Basisartikel, S. 2). Beim Auf- und Ausbau des subjektiven fremdsprachlichen Lexikons sind vor allem Aktivitäten nötig, bei denen die Lernenden ihren individuellen Wortschatz erweitern und anwenden können (vgl. De Florio-Hansen 1996, ³2001, 2004).

Wörter aktiv, individuell und interaktiv lernen

Schülerinnen und Schüler lernen Wörter besser, wenn sie aktiv an Verfahren der Aufnahme, der Verarbeitung und der Anwendung lexikalischen Wissens beteiligt sind. Aktive Wortschatzarbeit bezieht sich zum einen auf den Umgang mit vorgegebenem Vokabular, zum anderen beinhaltet sie den Auf- bzw. Ausbau eines individuellen Wortschatzes, der die Persönlichkeit des Fremdsprachenlernenden in Rechnung stellt. Den Schülerinnen und Schülern muss nicht nur die Anwendung individueller

ÜBERBLICK

Sek. II

fiche de travail 1

Autrement dit: Variation der Intonation und Untersuchung der Wirkung **S. 46**

fiche de travail 2

Autrement formulé: Analyse und Überarbeitung von Formulierungen bei der Beschreibung einer eigenen Erfahrung **S. 47**

fiche de travail 3

Métamorphoses: Variation von Formulierungen in einem Leserbrief und Vergleich **S. 48**

fiche de travail 4

Une lettre: Schreiben eines Briefs an sich selbst: persönlicher Ausdruck von Gefühlen und Einstellungen **S. 47**

Die vier Unterrichtsideen sind einzeln einsetzbar. Für jede werden ca. 2 Unterrichtsstunden benötigt.



schatz an und erweitern ihn. Die Aktivitäten zeigen: Auch wenn man inhaltlich dasselbe sagt, so kann man es doch grundverschieden ausdrücken und folglich auch unterschiedliche Wirkungen hervorrufen.

Bei den folgenden Aktivitäten ist das Taktgefühl der Lehrkraft von herausragender Bedeutung. Letztlich sollen die Lernenden selbst ent-

scheiden, welche persönlichen Erfahrungen sie von sich ‚preisgeben‘ wollen. Um ihnen Mut zu machen, kann die Lehrkraft von einer persönlichen Erfahrung erzählen. Außerdem muss auch das Gesprächsverhalten der Schülerinnen und Schüler untereinander in Partner- und Kleingruppenarbeit sowie im Plenum dahingehend gefördert werden, dass ein (möglichst) angstfreies Klima in der Lerngruppe herrscht (vgl. De Florio-Hansen 2003). Sollten zu viele Hemmungen bestehen, können die Schülerinnen und Schüler auch in eine fiktive Figur schlüpfen und ihre Erfahrungen so – unter Umständen anonym – den Mitlernenden erzählen.

Autrement dit

Wir alle haben negative Einstellungen uns selbst und anderen gegenüber. Meist stammen sie aus der Kindheit, wo die Stimmen der Eltern und weiterer Bezugspersonen wichtig für uns waren. Außerdem besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was man sagt und dem, wie man es sagt. Gerade in der Kommunikation mit *locuteurs natifs* spielt das „wie“ eine Rolle.

Mit den Aufgaben von **fiche de travail 1** lernen die Schülerinnen und Schüler, die Wirkung bestimmter negativer Formulierungen durch unterschiedliche Stimmgebung zu verändern. Sie gewinnen Abstand zu den eigenen „einschränkenden Glaubenssätzen“ (Schwarz 2004: 97; auch die folgenden Beispiele orientieren sich an Vorschlägen von Schwarz). Das soll berechtigte Selbstkritik nicht unterbinden, sondern dazu beitragen, realistisch und vorurteilsfrei über sich selbst nachzudenken – auch mit Hilfe der Fremdsprache.

Autrement formulé

Selbstverständlich ist positives Denken kein Patentrezept. Doch es verändert sich etwas, wenn wir Worte wählen, die mit positiven Gefühlen und Assoziationen verbunden sind. Die Schülerinnen und Schüler machen bei dieser Aktivität die Erfahrung, dass man vieles so formulieren kann, dass es möglichst angenehme Gefühle mit sich bringt und das Leben leichter macht.

Mit den Aufgaben von **fiche de travail 2** formulieren die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Text um. Sie beschreiben eine persönliche Erfahrung zunächst aus negativer Sicht und dann aus einem positiveren Blickwinkel. Die Ergebnisse werden sehr unterschiedlich ausfallen. Auch das ist ein Indiz für die Individualisierung und Personalisierung des Wortschatzes (vgl. Basisartikel, S. 2).

Métamorphoses

Sicher wäre es hilfreich, wenn wir uns immer ganz klar ausdrücken würden. Könnten wir dann nicht viele Missverständnisse und Konflikte vermeiden? Wörter aber sind unscharf, und das sollte man auch positiv werten. Die Schülerinnen und Schüler erfahren bei dieser Aktivität, dass man die meisten Wörter und Ausdrücke gar nicht exakt definieren kann. Diese Erkenntnis sollen sie umsetzen, indem sie in einem vorgegebenen Text möglichst viele Wörter und Ausdrücke durch Synonyme, Umschreibungen etc. ersetzen (vgl. **fiche de travail 3**). Dabei sollen sie möglichst ihren individuellen Wortschatz ausloten und zur Anwendung bringen.

S'écriture une lettre

Es werden nur noch selten private Briefe geschrieben. Telefon, SMS oder E-Mail sind die bevorzugten Kommunikationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen. Trotzdem oder gerade deshalb ist ein persönlicher, mit eigener Hand geschriebener Brief etwas ganz Besonderes. Die Schülerinnen und Schüler schreiben bei dieser Aktivität einen Brief an sich selbst. Sie bringen in ihren Briefen ihre Wünsche, Hoffnungen, Träume, aber auch ihre Fragen, Sorgen und Ängste zum Ausdruck. Die Distanz, die durch die Fremdsprache entsteht, muss nicht nachteilig sein; im Gegenteil kann sie interessante Einsichten verschaffen.

Da es hier – mehr noch als in den vorangegangenen Beispielen – um Persönliches geht, entscheiden die Lerner

selbst, ob und wie viel sie anschließend aus ihren Briefen preisgeben wollen. Auf alle Fälle sollte die Lehrkraft sie ermuntern, über die Erfahrung als solche zu sprechen (vgl. **fiche de travail 4**): Wie ist es, wenn man an sich selbst schreibt? Welche Rolle kann die Fremdsprache dabei spielen? In welcher Hinsicht stellt sie möglicherweise ein Hindernis dar? Worin liegen die Chancen eines solchen Briefes in französischer Sprache?

Ausblick

Selbstverständlich stellen die hier beschriebenen Aktivitäten nur einen kleinen Teil der Vorbereitung auf die Anwendung des individuellen Wortschatzes in tatsächlichen Sprachverwendungszusammenhängen dar. Sie unterstreichen jedoch, dass die Anwendung des Wortschatzes im Unterricht – neben anderen wichtigen Aspekten der Wortschatzarbeit – nicht zu kurz kommen darf. Und sie zeigen, dass Individualisierung und Personalisierung des Wortschatzes unerlässliche Etappen auf dem Weg zu einer (zumindest) partiellen Identität in der Fremdsprache sind.

Literatur

- DE FLORIO-HANSEN, INEZ (1996): „Lernen, wie man Wortschatz lernt: von der Instruktion zur Lernerautonomie“. In: *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch* 23 „Wortschatz lernen“. 4–11.
- DE FLORIO-HANSEN, INEZ (2001): „Fremdsprachenlernende zu Wort kommen lassen oder: Vom Umgang mit dem Wortschatz“. In: Jung, Udo O. H. (Hrsg.): *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang. 302–309.
- DE FLORIO-HANSEN, INEZ (2003): „Interaktion und Instruktion im Fremdsprachenunterricht. Überlegungen zum Zusammenhang von Fremdsprachenlernen und Identitätsentwicklung.“ In: *Fremdsprachen und Hochschule* 67. 11–34.
- DE FLORIO-HANSEN, INEZ (2004): „Le dernier mot aux apprenants. Interaktive Wortschatzarbeit“. In: *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch* 68 „Wörter (er)klären“. 22–26.
- HAGGARD, MARTHA RAPP (1986): „The vocabulary self-collection strategy: using student interest and world knowledge to enhance vocabulary growth.“ In: *Journal of Reading* (April). 634–642.
- KIEWEG, WERNER (2002): „Die lexikalische Kompetenz zwischen Wunschenken und Realität.“ In: *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch* 55 „Wortschatz“. 4–10.
- KRAMSCH, CLAIRE (1979): „Word watching: learning vocabulary becomes a hobby.“ In: *Foreign Language Annals* 12.2. 153–158.
- McKENZIE, M. (1990): „Letting lexis come from the learner: a word in the hand is worth two in the bush.“ In: *English Teaching Forum* 28.1. 13–16.
- SCHWARZ, ALJOSCHA A. (2004): *Spring über den Horizont. 77 philosophische Spiele für Herz und Verstand*. Stuttgart: Kreuz.

Autrement dit

Beaucoup de jeunes se disent:

Je ne vaud pas grand-chose; je ne sais rien faire de bien; je ne suis pas attrayant/e; personne ne m'aime.

1. Pense maintenant à toi-même et complète une des phrases suivantes:

Le/la/les _____, ce n'est pas mon fort.

Je n'arrive jamais à (faire) _____

J'ai des problèmes à (faire) _____

Moi, je déteste _____

2. Lis ta phrase à haute voix à ton/ta camarade de banc.

3. Maintenant lis la même phrase trois fois.

- a. plus vite que normalement et d'une voix un peu plus haute.
- b. plus lentement et d'une voix un peu plus basse.
- c. très, très lentement et à voix basse, comme au ralenti.
- d. très vite et à haute voix, comme avec la voix de Mickey/Titeuf.

4. Ecoute la phrase de ton copain/de ta copine dans les différentes tonalités.

5. Prononcez vos deux phrases d'une façon normale. Qu'est-ce qui se passe: le sens est-il encore le même? Notez vos impressions et discutez-en en classe.

6. Pour aller plus loin:

- a. Note une autre phrase négative très personnelle: De quoi as-tu peur? As-tu des doutes sur toi-même? Lesquels? Qu'est-ce que tu n'aimes pas du tout?

- b. Fais la même chose que dans les exercices 3.-5. avec ta phrase. Réfléchis: Qu'est-ce qui se passe si tu joues un peu avec la phrase: le sens de la phrase reste-t-il le même quand tu la prononces de façon différente?

- c. En français on dit (presque comme en allemand): «C'est le ton qui fait la musique/la chanson.» Qu'est-ce que cela veut dire? Prends quelques notes pour en discuter en classe.

Autrement formulé

Nos expériences personnelles sont influencées par les mots que nous utilisons pour les décrire.

1. Compare les deux phrases suivantes: Pourquoi la phrase b. est-elle plus positive?
 - a. Hier, je suis arrivé en retard à l'école, parce que j'ai manqué le bus.
 - b. Hier, j'ai manqué le bus pour arriver à temps à l'école, mais à l'arrêt j'ai rencontré une amie que je n'avais pas vue depuis longtemps.

2. Maintenant pense à un événement, une situation ou une journée que tu as vécus et que tu as vus tout en noir. Pourquoi était-il/elle si négatif/ve?
 - a. Décris-le/la en 8 à 10 phrases. Corrige ton petit texte à l'aide d'un dico. S'il reste des questions, demande à un/une camarade de classe ou au prof. (Si tu veux: Lis ton texte corrigé à un/une camarade. Ecoute son texte. Parlez de vos expériences. Pourquoi étaient-elles si négatives?)
 - b. Relis ton texte. Souligne toutes les expressions négatives. Cherche à les remplacer par des expressions neutres ou (plus) positives. Ex: une expérience horrible – une expérience pas vraiment agréable; malheureux, -se – un peu triste; une difficulté – un obstacle à surmonter; avoir des problèmes à faire qc – ne pas encore arriver à faire qc.
 - c. Ecris une seconde version de ton texte en utilisant des expressions (plus) positives à la place des expressions soulignées. Où faut-il peut-être ajouter quelques pensées positives? Corrige ton petit texte à l'aide d'un dico. S'il reste des questions demande à un/une camarade de classe ou au prof.
 - d. Relis les deux textes. Quelles sont les différences: pourquoi le deuxième texte évoque-t-il une autre impression que le premier – même s'il s'agit de la même expérience? Prends des notes. (Si tu veux: Lis tes textes à un/une camarade. Ecoute les deux textes d'un/une camarade. Discutez à deux de vos impressions.)

Une lettre

Tu es invité(e) à écrire une lettre. Oui, une lettre écrite à la main. A qui? A une personne tout à fait extraordinaire – à toi-même. Tu peux parler par exemple de tes désirs, de tes espoirs, de tes rêves, mais aussi de tes problèmes, de tes soucis ou de tes craintes. Quelles sont les choses qui sont importantes pour toi, auxquelles tu penses souvent ou bien qui t'énervent ou te dépriment? Tu pourrais aussi te poser des questions. Pense bien que tu écris cette lettre à une personne qui te comprend tout de suite et qui veut t'aider.

- a. Ecris une première version de cette lettre. Corrige-la à l'aide d'un dico. S'il reste des questions demande à un/une camarade de classe ou au prof.

- b. Maintenant fais une copie au propre de ta lettre, relis-la et mets-la dans une enveloppe que tu ne fermes pas. (Tu voudrais la donner à lire à un copain/une copine de classe? Pour lire la sienne? Alors échangez vos lettres.)

- c. Parlez des impressions que l'activité de s'écrire vous a faites en groupe ou bien en classe: Est-ce facile de s'écrire? A quoi cela peut servir? Vos idées sur certaines choses sont-elles maintenant plus claires? Ecrire une telle lettre en français c'est plus difficile, mais y a-t-il de bonnes choses?

- d. Ferme l'enveloppe et donne ta lettre au prof. Il va les ramener dans deux ou trois semaines. Alors, c'est à toi de relire ta lettre. Pourquoi ne pas écrire une réponse à toi-même?

Métamorphoses

Sans doute, tes parents, tes profs ou bien d'autres personnes t'ont dit quelquefois d'être plus clair(e), de dire vraiment ce que tu veux dire. Mais les mots – même dans la langue maternelle – ne sont pas si précis que ça.

Ce n'est pas facile de définir un mot. Cherchez par exemple à définir le mot «table». Imaginez quelqu'un d'une autre planète qui n'a jamais vu une table. Comprendrait-il votre définition? Quatre pieds? Mais il y a aussi des tables à trois ou même à deux pieds. Alors on pourrait parler de la fonction d'une table: Mais une table renversée (le dessus de table par terre) pourrait-elle encore servir pour prendre un repas? S'il n'est pas facile de définir un objet concret comme la table, il est encore plus difficile de donner une définition de mots abstraits comme «courage» ou «amitié». Mais c'est aussi une chance.

1. Lis la lettre suivante. Cherche à remplacer le plus possible de mots ou même de phrases par des expressions qui disent (plus ou moins) la même chose, c'est-à-dire qui ont le même sens. Comment aurais-tu exprimé le contenu de cette lettre que Samantha a écrite à un magazine pour les jeunes?

Conseils de pro

Samantha a 14 ans. Elle a déjà créé plusieurs sites Web.

Salut,

Juliemag.com m'a donné une idée: réaliser mon propre site Web. Vous n'allez pas me croire, mais ça y est, j'ai mon site. Bon, ce n'était pas facile au début, tout est nouveau. Il faut d'abord faire preuve de patience, ne pas se décourager tout de suite, faire les choses pas à pas, sans s'énerver. Et puis ça sert à rien de vouloir tout de suite rivaliser avec les pros. Une chose à la fois: le texte, les images, les couleurs. Avant de mettre les pages en ligne, on a tout son temps pour essayer, changer, comparer. Et heureusement il y a des logiciels pour les nuls. Tout est bien expliqué et on peut reprendre des modèles en les adaptant pour ses propres besoins. Pas question de se lancer dans le langage informatique! Vous devriez essayer: en quelques heures on peut vraiment arriver à quelque chose de super sympa: une page pour la famille, une pour les copines ... sans oublier nos animaux préférés dans les situations les plus drôles. Tout ça m'a donné envie de créer d'autres sites. Mais pour ça, il faudra que je trouve un hébergeur sans publicité: c'est vraiment énervant chez yahoo.fr ces fenêtres qui s'ouvrent sans crier gare et proposent des trucs débiles.

Biz @+
Samantha

2. Maintenant écris ta version de la lettre de Samantha. Corrige ton petit texte à l'aide d'un dico. S'il reste des questions demande à un/une camarade de classe ou au prof.
3. Lis ta lettre corrigée à un/une camarade. Ecoute son texte. Parlez de vos expériences. Quelles sont les différences entre les versions? Quelle impression donne la lettre originale en comparaison avec la lettre de ton/ta camarade et avec la tienne: Quelles différences notez-vous entre vos lettres? Avez-vous remplacé les mêmes mots? Par les mêmes expressions ou avez-vous choisi des expressions différentes? Parlez de vos expériences en classe.